Ein Jahrhundert später hatte Tiberias noch dieselbe Bedeutung; denn der Mönch vom Berge Sinai, der zum Judenthume übergehen wollte, begab sich 614 über Noara nach Tiberias, um dort sein jüdisches Bekenntniß abzulegen: Fuit in monte Sina monachus et in cellula multos vixit annos. Vidit turbam apostolorum et martyrum densissimis tenebris — — a parte opposita Mosem, prophetas et omnem populum judaeum splendida luce conspicuos. — In Palaestinam pervenit rectaque contendit in Noara et Libyadem (l. Tiberyadem), asyla Judaeorum, accepit uxorem, propugnator factus judaïcae superstitionis, Judaei eum secundum vocant Abraham (Antiochii homilia 84 in maxima bibliotheca patrum ed. Lugd. T. XII. p. 265). Von den Juden in Cäsarea und Neapolis (Sichem) sprechen Malalas und Theophanes, von denen in Nazaret der schon genannte Ibn-Batrik, so wie auch von denen in Galiläa im Anfang des 7. Jahrhunderts: אליהוד מן טבריה" וג'בל אלג'ליל ואלנאצרה" ומא חולה (das. II 213, 241). In Jerusalem selbst scheinen aber keine Juden gewohnt zu haben; denn Ibn-Batrik spricht nur von Juden um Jerusalem: אליהוד אלד' חול בית אלמקדס (242, zweimal). Das ist Alles, was man von dem Aufenthalt der Juden in Palästina aus dem sechsten und siebenten Jahrhundert weiß.

6.

Die angebliche kriegerische Bewegung der Juden Palästina's unter Justinian.

Der byzantinische Chronograph Theophanes referirt, die Juden hätten im Anfang der Regierung Justinian's gemeinschaftlich mit den Samaritanern einen Aufstand gemacht, die Christen todtgeschlagen und sich einen König von samaritanischer Abkunft gewählt, mit Namen Julian. Diesen Bericht haben manche Historiker ohne Kritik nachgeschrieben und dann hinzugefügt: Als der Aufstand der Juden und Samaritaner gedämpft war, wären jüdische und samaritanische Flüchtlinge nach Persien gekommen und hätten den persischen König überredet, keinen Frieden mit dem Kaiser zu schließen, weil sie ihm eine ganze Armee von Juden und Samaritanern zur Hilfe stellen wollten. Diese Angabe entbehrt aber jeder geschichtlichen Basis und beruht auf einem Mißverständnisse, das sich Theophanes hat zu Schulden kommen lassen. Die Hauptquellen über den Aufstand in Palästina, der Biograph des Abtes St. Saba, Cyrill von Skythopolis (in Cotelers monumenta ecclesiae graecae T. III. c. 70, S. 239) und Procop, beide Zeitgenossen Justinian's, erzählen lediglich von dem Aufstand der Samaritaner gegen die byzantinischen Römer und erwähnen der Juden dabei mit keinem Worte (vergl. Procopius historia arcana c. 11). Selbst das Chronicon Paschale berichtet nur von dem Aufstande der Samaritaner: *τούτῳ τῷ ἔτει Σαμαρειτῶν στασιασάντων καὶ ποιησάντων ἑαυτοῖς βασιλέα καὶ καίσαρα* (ed. Bonn p. 619).

Der Irrthum entstand aus einer unverständlichen Construktion des Chronographen Malalas von syrischer Abkunft. Dieser barbarische Byzantiner, dessen Griechisch das unbeholfene Syrisch durchscheinen läßt, leitet den Aufstand der Samaritaner mit den Worten ein (Chronographia p. 445): *τῷ δὲ Ἰουνίῳ μηνὶ τῆς ἑβδόμης ἰνδικτιῶνος ταραχῆς γενομένης ἐθνικῆς, συμβαλόντων γὰρ τῶν Σαμαρειτῶν μεταξὺ Χριστιανῶν καὶ Ἰουδαίων κ. τ. λ.* Der

Sinn ist dunkel, bedeutet aber schwerlich, wie ihn die lat. Version wiedergiebt; Samaritanis enim Judaeisque cum Christianis conflictantibus. Denn der Casus *Ἰουδαίων* ist nicht Genitiv absolutus, sondern wird gleich *Χριστιανῶν* von der Präposition *μεταξὺ* regiert. Eher kann der Sinn sein, daß die Samaritaner Christen und Juden angefallen haben. Und im ganzen Verlaufe der Erzählung spricht Malalas nur von den Samaritanern, daß sie viele Plätze in Skythopolis verbrannt haben (*πολλοὶ τόποι ἐνεπρήσθησαν Σκυθοπόλει ἐκ τῶν αὐτῶν Σαμαρειτῶν*), und daß 20000 Samaritaner in Folge dieses Aufstandes umgekommen seien. — Malalas' dunkle und schwerfällige Construktion hat nun sein Copist, Theophanes, mißverstanden und daraus das Factum gemacht, die Juden hätten sich an dem Aufstande der Samaritaner betheiligt (Chronographia I. p. 274): *τῷ δὲ Ἰουνίῳ μηνὶ Σαμαρεῖται καὶ Ἰουδαῖοι ἐν Παλαιστίνῃ βασιλέα Ἰουλιανόν τινα ἔστεψαν καὶ κατὰ Χριστιανῶν ὅπλα κινήσαντες κ. τ. λ.* Da, wo Theophanes seine Quelle nicht mißverstehen konnte, berichtet er auch nur von Samaritanern allein, daß Flüchtlinge derselben dem König Chosru die Ueberlieferung des Landes und Hilfstruppen (Juden und Samaritaner) versprochen haben: *ἀναπεισθεὶς (ὁ Χοσρόης) ὑπὸ Σαμαρειτῶν τῶν προσφυγόντων αὐτῷ καὶ ὑποτιθεμένων αὐτῷ προδιδόναι τὴν χώραν αὐτῶν πᾶσαν τὴν Παλαιστίνην, ὡς ἔχοντες καὶ συμμαχίαν Ἰουδαίους τε καὶ Σαμαρείτας χιλιάδας πεντήκοντα.*

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Juden an dem Aufstande der Samaritaner in Justinian's Regierungsanfang unbetheiligt waren, und den samaritanischen König Julian nicht anerkannt haben, so würde es aus einer unzweideutigen Thatsache gefolgert werden können. Cyrill von Skythopolis berichtet, der Kaiser Justinian habe den Samaritanern in Folge ihrer Empörung die Strafe aufgelegt, daß sie keine Synagoge besitzen und kein Dispositionsrecht über ihr Vermögen, zu testiren und zu schenken, haben sollten (a. a. O. p. 242). *Ἰουστινιανὸς χρησάμενος τοῦ παύεσθαι τὰς τῶν Σαμαρειτῶν συναγωγὰς καὶ πάσης τῆς πολιτείας ἀπελαύνεσθαι καὶ μήτε κληρονομεῖν τούτων ἰδίοις, μήτε κατὰ δωρεὰς δίκαιον ἑαυτοῖς παραμένειν.* Uebereinstimmend damit finden sich zwei Gesetze von Justinian, welche diese Rechtsbeschränkung der Samaritaner sanctioniren (Codex Jastiniani L. I. T. V. Nr. 17 und 18): *αὐτοκράτωρ Ἰουστινιανός. Αἱ τῶν Σαμαρειτῶν συναγωγαὶ καθαιροῦνται — Οὐ δύνανται δὲ διαδόχους ἔχειν ἐκ διαθήκης κ. τ. λ* — Nr. 19 desselben Titels, welches bestimmt, daß die ungläubig gebliebenen Kinder der Samaritaner, Manichäer, Montanisten, Ophiten und anderer Häretiker nicht erbfähig sind, ist datirt vom Jahre 530, hängt also mit dem Aufstande der Samaritaner zusammen: omnibus quae nostrae constitutiones de poenis paganorum — et Samaritarum — causa constituerent, ex hac nostra lege confirmandis. Aus der justinianischen Novelle 120, welche diese strengen Strafen gegen die Samaritaner aufhebt (vom Jahre 551), ersehen wir, daß sie in Folge der Empörung verhängt worden war. *Σαμαρείτας γὰρ πρῴην θρασυνομένους καὶ κατεπαιρομένους Χριστιανῶν πολλοῖς μὲν ἐπιτιμίοις ἐσωφρονίσαμεν, ἑνὶ δὲ μάλιστα, τῷ μήτε διαθήκας αὐτοὺς δύνασθαι γράφειν κ. τ. λ.*

Allen diesen Strafen waren aber die Juden nicht unterworfen; sie durften ihre Synagogen behalten und über ihr Vermögen disponiren, ein Beweis, daß sie von Justinian und seinen Beamten nicht als Mitschuldige der Samaritaner betrachtet wurden. Daß die Juden gegen die Samaritaner bevorrechtet waren, erhellt aus dem Gesetze des justinianischen Codex, vom Jahr 531 (l. c. Nr. 21). Es erklärt die Samaritaner gleich Manichäern, Montanisten und Andern für unwürdig, auch unter einander als Zeugen aufzutreten, während es den Juden

gleich andern Häretiken, die Fähigkeit, unter einander Zeugniß abzulegen, zuspricht: Inter se autem haereticis, vel Judaeis, ubi litigandum existimaverint, concedimus foedus permixtum, et dignos litigatoribus etiam testes introduci, exceptis scilicet his quos vel Manichaicus fuor — vel pagana superstitio detinet, Samaritis nihilo minus. — Sed his quidem, i. e., Manichaeis — et paganis nec non Samaritis — omne testimonium, sicut et alias legitimas conservationes, sancimus esse interdictum. Die Samaritaner wurden im byzantinischen Reiche noch schlimmer behandelt, als die Juden, weil sie als Apostaten vom Christenthum galten.

7.

Die justinianische Novelle über das Vorlesen der heiligen Schrift in den Synagogen.

Die Novelle 146 *περὶ Ἑβραίων*, erlassen an den praefectus praetorio Areobindus in den Iden des Februar 553, welche für die innern Verhältnisse der Juden des byzantinischen Reiches so wichtig ist, hat vielfache Mißdeutungen erfahren. Klarer kann kein Erlaß abgefaßt sein, als diese breite, sich in Wiederholungen ergehende Novelle, und doch behauptet Zunz (Gottesdienstl. Vorträge S. 10) „sie verbreite mehr Dunkelheit als Licht über den Punkt, ob die griechische Uebersetzung in den Synagogen gelesen wurde." Vergl. die verschiedenen Ansichten darüber Zeitung des Judenthums Jahrg. 1841, S. 171 und Frankel, Vorstudien zur Septuaginta S. 53. Das Mißverständniß der Hauptsache beruht auf einer falschen Lesart der alten lateinischen Version. So lange man der Lesart folgte: quod quidam (Judaeorum) solum habentes hebraicam vocem et ipsa uti in sacrorum librorum lectione volunt, nec graecam tradere dignantur, konnte man keinen rechten Sinn darin finden. Durch die Wiederherstellung des ursprünglichen griechischen Textes dieser Novelle (in Kriegels corpus juris T. III. p. 640 ff.) tritt das richtige Sachverhältniß ans Licht, und man gewinnt dadurch einen Einblick in die Bestrebungen der Juden und in die Tendenzen des judenfeindlichen Kaisers. Der Streitpunkt, welcher vor den Kaiser gebracht wurde und dieses Edikt veranlaßt hat, war folgender. Eine Partei in einer griechischredenden jüdischen Gemeinde wollte eine Neuerung einführen; sie wollte neben der Vorlesung der Perikope des hebräischen Textes auch noch die griechische Uebersetzung derselben aus einer vorhandenen Version vorgelesen wissen. Dagegen waren aber die Frommen, namentlich die Vertreter des Judenthums, die Lehrer und Prediger ganz entschieden; sie bestanden darauf, daß das Hebräische ganz allein vorgelesen werde. Das sagen unzweideutig die Worte der Einleitung aus (nach der wiederhergestellten Lesart). Der Kaiser erzählt: *δὶ αὐτῶν γὰρ τῶν προσεγηνεγμένων ἡμῖν προσελεύσεων ἐμάθομεν, ὡς οἱ μὲν (τῶν Ἰουδαίων) μόνης ἔχονται τῆς ἑβραΐδος φωνῆς, καὶ αὐτῇ κεχρῆσθαι περὶ τὴν ἱερῶν βιβλίων ἀνάγνωσιν βούλονται. οἱ δὲ* (falsche Lesart *οὐδέ*) *καὶ τὴν ἑλληνίδα προσλαμβάνειν ἀξιοῦσιν.* Der Gegensatz von *μόνη ἑβραΐς φωνὴ* und *προσλαμβάνειν τὴν ἑλληνίδα* spricht klar genug den Streitpunkt aus: auf der einen Seite lediglich Vorlesen des hebräischen Originals, und auf des anderen Seite das Hinzuziehen einer griechischen Uebersetzung. Von einem chaldäischen Targum ist hier durchaus keine Rede. — Aus der in dieser Novelle wiederholentlich gebrauchten Fassung: Das „Griechische